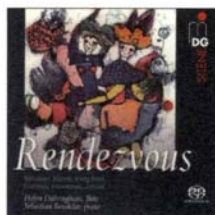


Nr. 03/2018

MDG 903 2043-6



Musik  
★★★★  
Klang  
★★★★★

**Rendezvous:** Musik für Flöte und Klavier von Schubert, Bartók, Karg-Elert, Frühling, Hosokawa und Jolivet; Helen Dabringhaus, Sebastian Berakdar (2017); MDG (SACD)

Eckpfeiler dieses ungemein farbigen Programms sind Franz Schuberts Variationen über „Trockne Blumen“ und André Jolivets „Chant de Linos“. Schubert schrieb seine Variationen 1824 möglicherweise für den renommierten Wiener Flötenvirtuosen und Konservatoriumsprofessor Ferdinand Bogner. Lange wurde verkannt, dass es sich hier um ein ebenso wichtiges wie zukunftsweisendes Stück handelt, das die Möglichkeiten der erst knapp zehn Jahre später vollendeten Boehm-Flöte vorwegnahm. Schubert erkannte offensichtlich den seinerzeit vorwärtsdrängenden Innovationsprozess im Instrumentenbau und nutzte die neuen, zum Teil sogar erst imaginierten Möglichkeiten für ein vielschichtig verwobenes Variationenwerk, in dem Flöte und Klavier als gleichwertige Partner agieren.

André Jolivets „Chant de Linos“ (1944) zeugt von seinem Versuch, den Geist der griechischen Antike in Form eines von Rufen und Tänzen unterbrochenen Trauergesangs darzustellen. Das Stück ist untrennbar mit dem Jahrhundertvirtuosen Jean-Pierre Rampal (1922-2000) verbunden, der damit den begehrten Ersten Preis des Pariser Konservatoriums errang.

Die Ersteinstrumentierung einer Fantasie des aus Lemberg stammenden Carl Frühling (1869-1937) und drei weiteren Piècen runden dieses gelungene Flötenporträt ab. Helen Dabringhaus erweist sich als souveräne Sachwalterin der anspruchsvollen Materie. Ihr schlanker, flexibler und vor allem schöner Ton klingt in allen Lagen kontrolliert und ausgeglichen. Musikalisch wirkt alles zunächst fast cool, faszinierend sind jedoch die mit Intelligenz bis zur letzten Nuance präzise gestalteten Interpretationen, vor allem auch im Zusammenspiel mit dem ausgezeichneten Pianisten Sebastian Berakdar.

*Holger Arnold*